

Naturfarben angerührt, Reispuder gestossen, Kreide und Kalk gemahlen, aus denen mit Hilfe von Pinseln, Lappen und Händen geometrische Muster, Tierfiguren und fabelhafte Wesen, Lotuspflanzen und menschliche Darstellungen entstehen. Es ist das Verdienst Huylers, ein bislang weder von der Wissenschaft noch von den Indien-Reisenden explizit zur Kenntnis genommenes Thema aufgegriffen zu haben und anhand exzellenter Farbabbildungen dem Leser einen Einblick in die alltägliche Kreativität von Millionen indischer Frauen zu gewähren, den nur der Reisende, nicht aber der Museumsbesucher gewinnen kann. Ein thematisch wie ästhetisch gewinnbringend zu lesendes, vor allem aber zu betrachtendes Buch.

Thomas Hoffmann

Bibi Palvanowa: Turkmenistan repressija jyllarynda

Aschabat: Turkmenistan, 1995, 248 S.

Dieses Buch stellt den Versuch einer detaillierten Analyse der stalinistischen Repressionen in Turkmenistan in der Zeit von Anfang der 30er bis Mitte der 50er Jahre dar und knüpft unmittelbar an die im Jahre 1991 in Russisch erschienene Studie "Tragitscheskie 30-e" an. Dies ist aber keineswegs nur eine Übersetzung der Studie in das Turkmenische, sondern eine auf ihr basierende Neufassung. Die Einführung wurde völlig neu geschrieben, der Umfang um 100 Seiten erweitert, der Inhalt aufgrund neuer Erkenntnisse aktualisiert und weiter ausgebaut, neue Fakten wurden aufgenommen.

Bei der Autorin handelt es sich um die erste turkmenische Professorin und die erste Turkmenin als Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Außerdem war sie als Ministerin für Volksbildung die erste Frau in der Regierung der Turkmenischen Sowjetrepublik.

Auch mit dieser Arbeit geht sie neue Wege. Diese Problematik wurde bisher in Turkmenistan nicht erforscht. Ihr Buch stellt den ersten Versuch auf diesem Gebiet dar. Sie untersucht auf der Grundlage vieler bis vor kurzem unzugänglicher Archivmaterialien die gesellschaftspolitische Entwicklung in Turkmenistan in dem o.g. Zeitraum. Dabei hat sie sich zwei Ziele gesetzt: Erstens, das tatsächliche und bisher nur unzureichend bekannte Wesen dieser Repressionen und deren Ursachen aufzuklären; zweitens, möglichst viele Namen von Opfern stalinistischen Terrors der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um damit zu einer vorbehaltlosen Rehabilitierung dieser Menschen beizutragen. Letzteres ist besonders wichtig und hat auch heute nicht an Bedeutung verloren. Zwar wurde nach Stalins Tod eine Amnestie für politische Häftlinge in den Straflagern verkündet, jedoch kam dieses von N.S. Chruschtschow veranlaßte Tauwetter in Turkmenistan wenig zum Tragen. Einerseits waren allgemeine Furcht und Mißtrauen der Menschen gegenüber dem Staat und den herrschenden Funktionären viel zu groß, andererseits waren von den vielen Tausenden betroffenen Turkmenen - sofern sie nicht erschossen wurden - die meisten bereits in den sibirischen Lagern ums Leben gekommen. Nur einige Dutzende Turkmenen konnten die eisige Kälte Sibiriens überleben und in die Heimat zurückkehren. Öffentlich bekannt wurde lediglich die politische Rehabilitierung einiger herausragender Persönlichkeiten. Zu ihnen gehörten Politiker wie der erste

Regierungschef K. Atabajew und sein Mitstreiter N. Eitakow oder Kulturschaffende wie die Schriftsteller B. Kirbabajew und N. Derjajew. Vom Schicksal und der Rehabilitierung der Tausenden anderen Betroffenen erfuhren lediglich deren Familien, jedoch nicht die breite Öffentlichkeit.

Den Massenverhaftungen und -verurteilungen in den 30er Jahren lagen in der Regel zwei Gesetze zugrunde: der Artikel 58 des Strafgesetzbuches über konterrevolutionäre Verbrechen und das nicht weniger gefürchtete Gesetz über den Schutz des staatlichen Eigentums, der staatlichen Betriebe, landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Festigung des gesellschaftlichen Eigentums. Da diese Gesetze die formelle rechtliche Grundlage des politischen Terrors in den 30er Jahren bildeten, untersucht die Autorin die Entstehung dieser Gesetze, ihre Erweiterung, ihre Auslegung, Interpretation und Anwendung. Völlig zu Recht weist sie darauf hin, daß diese Gesetze letztendlich beliebig auslegbar und dehnbar waren. So stellten beispielsweise das Erzählen oder Anhören politischer Anekdoten ein konterrevolutionäres Verbrechen dar. Oder, das Aufheben von beim Transport herabgefallener Abfälle wurde als Verstoß gegen das Gesetz zum Schutz sozialistischen Eigentums mit Haft von mindestens 10 Jahren oder gar mit Erschießen geahndet. An Hand einer gründlichen Analyse, zahlreicher Archivdokumente, von Presseerzeugnissen und Zeugenaussagen charakterisiert die Autorin die Haupttendenzen in der gesellschaftlichen Entwicklung Turkmenistans und das herrschende politische Klima in dieser Zeit.

Die Arbeit ist durch konkrete Fakten und zahlreiche Namen und Biographien solide untermauert und eignet sich als Handbuch über Repressionen in Turkmenistan. Dieses Buch erscheint dem westlichen Leser schwer lesbar, ist aber für den turkmenischen Leser für die Aufarbeitung der politischen Vergangenheit von großer Bedeutung und auch für westliche Wissenschaftler und Journalisten, die sich mit der Geschichte Turkmenistans in diesem Jahrhundert beschäftigen, sehr wichtig und nützlich.

Die Analyse der stalinistischen Repressionen in Turkmenistan ist sehr reich an Fakten und detailliert, und die Autorin kommt im wesentlichen zu überzeugenden Schlußfolgerungen. Jedoch muß bemerkt werden, daß sie zur Idealisierung der von Repressionen Betroffenen neigt, in dem sie die meisten von ihnen fast vorbehaltlos als unschuldige Opfer darstellt. Dabei ist bekannt, daß sehr viele hohe Funktionäre der Partei und Regierungsstrukturen diese Politik aktiv oder passiv mitverantwortet bzw. geduldet hatten, bevor sie selbst Opfer dieses Terrors.

Weiterhin sei vermerkt, daß trotz der Aktualisierung und Erweiterung dieser Ausgabe die Arbeit der Zeit hinterherhängt. Wünschenswert wäre nicht nur die Aufnahme neuer Fakten, sondern auch mehr Zeitgeist in der Analyse und den Schlußfolgerungen. Trotz dieser Einwände stellt das vorgelegte Buch eine konkrete, faktenreiche und informative Studie auf völlig unerforschtem Gebiet dar und schließt damit eine von vielen bestehenden Lücken in der Untersuchung der turkmenischen Geschichte dieses Jahrhunderts.